

Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde Veltheim

Arnold Steiner
Pfarrer

Bachtelstrasse 74
8400 Winterthur
Tel. 052 222 33 31

arnold.steiner@reformiert-winterthur.ch
www.refkircheveltheim.ch

Winterthur, 2. April 2021

Es ist vollbracht

Johannesevangelium 19, 16b-30: Jesu Kreuzigung und Tod

^{16b}Sie übernahmen nun Jesus. ¹⁷Er trug sein Kreuz selber und ging hinaus zu der sogenannten Schädelstätte, die auf Hebräisch Golgota heisst. ¹⁸Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere, auf jeder Seite einen, in der Mitte aber Jesus.

¹⁹Pilatus liess auch eine Tafel beschriften und sie oben am Kreuz anbringen. Darauf stand geschrieben: Jesus von Nazaret, der König der Juden.

²⁰Diese Inschrift nun lasen viele Juden, denn die Stelle, wo Jesus gekreuzigt wurde, lag nahe bei der Stadt. Sie war in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache verfasst. ²¹Da sagten die Hohen Priester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht: Der König der Juden, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der König der Juden. ²²Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben

²³Nachdem nun die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile daraus, für jeden Soldaten einen Teil, dazu das Untergewand. Das Untergewand aber war ohne Naht, von oben an am Stück gewoben. ²⁴Da sagten sie zueinander: Wir wollen es nicht zerreißen, sondern darum lösen, wem es gehören soll. So sollte die Schrift in Erfüllung gehen, die sagt: *Sie haben meine Kleider unter sich verteilt, und über mein Gewand haben sie das Los geworfen.* Das also taten die Soldaten

²⁵Beim Kreuz Jesu aber standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. ²⁶Als nun Jesus die Mutter und den Jünger, den er liebte, neben ihr stehen sieht, sagt er zur Mutter: Frau, da ist dein Sohn. ²⁷Dann sagt er zum Jünger: Da ist deine Mutter. Und von jener Stunde an nahm der Jünger sie zu sich. ²⁸Danach spricht Jesus im Wissen, dass

schon alles vollbracht ist: Mich dürstet! So sollte die Schrift an ihr Ziel kommen.
²⁹Ein Gefäss voll Essig stand da, und so tränkten sie einen Schwamm mit Essig, steckten ihn auf ein Ysoprohr und führten ihn zu seinem Mund.

³⁰Als Jesus nun den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und er neigte das Haupt und verschied.

Predigt

Liebe Gemeinde,
die Kraft des Wandels, darüber habe ich in der Predigt über das Hungertuch (2021) gesprochen. Dieses Bild, das einen mit Gewalt zerquetschten Fuss zeigt, lässt auch goldene Blüten tanzen. Der Titel heisst: «Du stellst meine Füsse auf weiten Raum.» Wenn du das Leid annimmst, kannst du in der Kraft Gottes wieder tanzen und springen.

Um die Kraft des Wandels geht es heute im Blick auf den Tod Jesu. Wie sehen sie dieses Sterben? Man kann darin vor allem die qualvolle Vernichtung von Leben und Würde sehen. Und man kann mit den Augen des Glaubens darin die Quelle des Lebens erkennen.

«O Haupt voll Blut und Wunden / voll Schmerz und voller Hohn», das ist die eine Sicht. «Erkenne mich, mein Hüter, mein Hirte, nimm mich an, von dir, Quell aller Güter, ist mir viel Guts getan.» Das ist die andere Sicht, dass wir im Gekreuzigten den guten Hirten erkennen, der unsere Seele nährt und unserem inneren Menschen himmlische Freude beschert.

Schauen wir den kunstvollen Bericht vom Tod Jesu im Johannesevangelium näher an. Ich halte das Vergrößerungsglas auf vier Stellen. Zunächst die Tafel «INRI», Jesus von Nazareth, Rex Judaeorum, der König der Juden. Man kann darin die Anklage lesen. Jesus wurde hingerichtet, weil er gesagt habe, er sei der König der Juden. Man kann darin den Spott hören: «Da, seht euren König, ein erbärmlicher Halunke ist das.» Oder man kann darin die Verkündigung sehen: «Jesus von Nazareth ist tatsächlich der verheissene König der Juden, der Messias.» Mehr noch, er ist der Erlöser der Welt, denn die Inschrift war nicht nur in hebräischer, sondern auch in lateinischer und griechischer Sprache verfasst, den damaligen Weltsprachen.

Was war wohl die Sicht derer, die das Evangelium verfasst haben? Sie wollten verkündigen, dass Jesus der Retter der Welt ist, und sahen mit den Augen des Glaubens im Gekreuzigten den König, den Herrn.

Zur nächsten Stelle. «So sollte die Schrift in Erfüllung gehen, die sagt: *Sie haben meine Kleider unter sich verteilt, und über mein Gewand haben sie das Los geworfen.* Denn das taten die Soldaten.

Die Soldaten teilten achtlos die Kleider von Jesus und losten aus, wer das Untergewand, das ohne Naht war, bekommen sollte. Darin kann man sehen, wie zufällig der Tod Jesu war. So handelten die Soldaten bei jeder Hinrichtung. Oder man kann darüber staunen, dass das, was die Soldaten tun, genau dem Wort Gottes entspricht. Nein, hier herrschen nicht Zufall und Gewalt, sondern alles geschieht nur nach Gottes Willen. – Wir erinnern uns an die Bachkantate vom letzten Sonntag. – Das ist die Botschaft, welche die Verfasser des Johannesevangeliums bezeugen: Alles bei Jesus, auch sein Tod, geschah nach Gottes Wort und Willen.

Ich komme zur dritten Stelle. «Als nun Jesus seine Mutter und den Jünger, den er liebte, neben ihr stehen sieht, sagt er zur Mutter: Frau, da ist dein Sohn. Dann sagt er zum Jünger: Da ist deine Mutter. Und von jener Stunde an nahm der Jünger sie zu sich.» Im Markusevangelium hingegen steht, dass einige Frauen von ferne zuschauten, während die Männer alle geflüchtet waren. Das ist historisch realistischer. Aber Johannes berichtet, dass vier Frauen unter dem Kreuz standen und er selber auch. Und Jesus habe ihm aufgetragen, die Mutter Maria als seine Mutter anzusehen und für sie zu sorgen.

Diese Stelle wird verschieden ausgelegt. Ich verstehe es so: Jesus stiftete in seinem Tod Beziehungen unter den Menschen. Sein Tod stiftet Gemeinschaft. Liebt einander, wie ich euch geliebt habe. Das ist sein letzter Wille.

Und schliesslich die vierte Stelle: «Da sprach er: Es ist vollbracht. Und er neigte sein Haupt und verschied.» Da steht nichts von einem verzweifelten Schrei, sondern Jesus Christus spricht ruhig und gewiss wie ein Sieger: Ich habe es geschafft, das Ziel ist erreicht. Die Mission ist erfüllt.

Liebe Gemeinde, auch für Johannes war die grausame Hinrichtung Jesu zuerst eine furchtbare Katastrophe. Aber in seiner Erinnerung wurde sie mehr und mehr zu einer Siegesgeschichte. Im Gedenken an den Tod er kam zum Glauben: Jesus ist der verheissene König. In seinem Sterben geschieht alles nur nach Gottes Willen. Sein letzter Wille ist, dass die Gläubigen für einander sorgen und einander lieben. Und er hat im Sterben seine Mission erfüllt.

Johannes leugnet nicht, was Schlimmes geschehen ist, sondern nimmt es an und deutet es um. Dafür hat er zwei Ressourcen. Das eine ist der Glaube an die Auferstehung. Jahre nach der Kreuzigung pflegte er einen täglichen Umgang mit Jesus Christus, der auferstanden ist. Er betete zu ihm und durch ihn zu Gott, er erlebte die Führung des Heiligen Geistes im Alltag, und er schaute Christus in

seinen Visionen. Diese Glaubenserfahrung fließt ein in die Erzählung von Jesu Tod. Und die zweite Ressource ist seine tiefe Vertrautheit mit der Heiligen Schrift. Johannes las die Psalmen, wie es in Psalm 1 heisst: Er sann darüber nach Tag und Nacht. Und er war der Überzeugung, die wir heute noch im Judentum finden: Das Wort Gottes ist der Grund, der alles trägt. Was wir als Zufall erleben, ist in Wahrheit eine Wirkung von Gottes Wort. Indem er gerade die Psalmen wieder und wieder betend las, ging ihm auf, wo und wie etwas dem Wort und Willen Gottes entsprach. Darin, dass die Soldaten das Los über das Gewand Jesu werfen, erkennt er ein Psalmenzitat. Und auch darin, dass man Jesus Essig zu trinken gab, erkannte er die Erfüllung eines Psalmwortes. So erkennt er, dass auch im Sterben Jesu Gottes Wille geschieht, und seine Seele wird still.

Das ist die Macht des Wandels, dass eine Katastrophe im Rückblick zu einer Gotteserfahrung wird. Trotz aller Widerstände und Anfeindungen rettete Jesus die Menschen, und er spricht zum Schluss: Es ist vollbracht.

Liebe Gemeinde, es gibt auch unter uns Menschen, denen es gelingt, im Glauben ein schlimmes Schicksal anzunehmen und so zu deuten, dass es zu einer Heilsgeschichte wird. Ich denke zum Beispiel an eine Frau, die als Mädchen missbraucht wurde und die heute als Seelsorgerin sehr segensreich wirkt. Ich habe gelesen von Politikern, die von den Feinden gefoltert wurden und später für Frieden und Versöhnung eintraten. Und dann kommt mir eines der beliebtesten australischen Bücher in den Sinn: *A Fortunate Life*¹. Die Autobiographie eines Waisenkindes, das sehr viel Schlimmes erlebte, bis hin zu einer schweren Kriegsverwundung im Ersten Weltkrieg. Er veröffentlichte seine Geschichte im hohen Alter von 87 Jahren. Als man ihn fragte, warum er seinem Lebensbericht den Titel gab «Ein glückliches Leben», da sagte er: Ich glaube wirklich, dass es das war, was ich hatte. «I called it «A Fortunate Life» because I truly believe that is what I had.»

Damit komme ich zum Schluss. Johannes berichtet vom Leiden Jesu als von einer Siegesgeschichte. Wir können diese Geschichte auf uns wirken lassen. Sie ist aus dem Glauben an den auferstandenen Jesus Christus geschrieben. Sie hat die Kraft, unsere Sicht auf die Welt zu verändern, sodass wir darin Gott erkennen. Und sie hat die Kraft, die Sicht auf unser Leben zu wandeln. Denn im Rückblick werden wir erkennen, dass Gott immer bei uns war. Er liebte uns, ging mit uns, und da, wo wir uns ganz einsam fühlten, da hat er uns getragen. Wenden wir uns zu ihm. Seine Vaterhände können alles Unglück wenden.

Amen.

¹ *A Fortunate Life*, Albert Facey, 1981